Interventionen Revisited

Bernhard Rinke • Christiane Lammers
Reinhard Meyers • Georg Simonis (Hrsg.)

Interventionen Revisited

Friedensethik und Humanitäre
Interventionen

Herausgeber

Bernhard Rinke
Universität Osnabrück
Deutschland

Christiane Lammers
FernUniversität in Hagen
Deutschland

Reinhard Meyers
Westfälische Wilhelms-Universität
Münster
Deutschland

Georg Simonis
FernUniversität in Hagen
Deutschland

ISBN 978-3-531-19844-6

ISBN 978-3-531-19845-3 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-531-19845-3

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2014

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Lektorat: Katrin Emmerich, Stefanie Loyal

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.springer-vs.de

Inhalt

Grußwort der Herausgeber 11
Bernhard Rinke, Christiane Lammers, Reinhard Meyers, Georg Simonis

Grußwort der Akademie Franz-Hitze-Haus Münster 15
Heinz Meyer

Teil A
Theoretische Perspektiven

**1 Interventionen als Instrument der internationalen Politik:
Entwicklung, Anspruch, Wirklichkeit** 21
Reinhard Meyers

1.1 Einleitung 21

1.2 Grundbegriffe und *termini post quem* 27

1.2.1 Intervention 28

1.2.2 Humanitäre Intervention 35

1.3 Schutzverantwortung bzw. Responsibility to Protect 49

1.4 Wider den Strich – einige Fallstricke
der Interventionsdiskussion 63

1.5 Literatur 66

Anhang: The Responsibility to Protect 82

2	Interventionen, Militärische Interventionen und Humanitäre Interventionen – Terminologische Differenzen in einem umstrittenen Begriffsfeld	87
	<i>Bernhard Rinke mit Olivia Formella und Mathias Ludemann</i>	
2.1	Einführung	87
2.2	Das Begriffsfeld Intervention	92
2.2.1	Intervention	92
2.2.2	Militärische Intervention/Militärintervention	99
2.2.3	Humanitäre Intervention	100
2.3	Literatur	108
3	Die thomanische bellum iustum-Lehre – ein ferner Spiegel der Responsibility to Protect	115
	<i>Gerhard Beestermöller</i>	
3.1	Einleitung	115
3.2	Der „gerechte“ Kreuzzug	118
3.3	Die thomanische bellum iustum-Lehre als ferner Spiegel der Responsibility to Protect	132
3.4	Literatur	136
4	Entgrenzung oder Eingrenzung von Interventionen durch das System der internationalen Organisationen	139
	<i>Martin List</i>	
4.1	Einführung: Das Thema in maximaler Breite und im hier behandelten begrenzten Sinne	139
4.2	Humanitäre Intervention und ihre drei Grundprobleme	140
4.3	Internationale Organisationen als Intervenierende – und als intervenierende Variable	143
4.4	Resümee	148
4.5	Literatur	150
5	Interventionismus systemtheoretisch dekonstruiert	153
	<i>Gertrud Brücher</i>	
5.1	Einleitung: Dekonstruktion als Rückführung	153
5.2	Von der Friedensethik zur „Ethik der Sorge für das Nichteintreten von Katastrophen“	155

5.3	Vorsorge durch Normprojektion	160
5.4	Risikovorsorge	163
5.5	Fazit	166
5.6	Literatur	167

Teil B

Fallbeispiele

6	Mission Accomplished? Erfolge, Grenzen und Lehren der United Nations Mission in Sudan	171
	<i>Wibke Hansen</i>	
6.1	Einleitung	171
6.2	Den Frieden sichern: UNMIS und das Comprehensive Peace Agreement	173
6.2.1	Ein komplexes Friedensabkommen	173
6.2.2	Die United Nations Mission in Sudan	174
6.3	Mandatsumsetzung im Kontext – die Praxis jenseits der Theorie . .	175
6.3.1	2005 bis Ende 2006: Dislozierung und frühe Umsetzungsphase . .	175
6.3.2	2007 bis 2009: Stagnation und Instabilität	177
6.3.3	2009 bis 2011: Die Rushhour des CPA	178
6.4	Erfolge und Grenzen von UNMIS	180
6.5	Erfolgsfaktoren	182
6.5.1	„A Peace to Keep“ – Commitment der Parteien zum politischen Prozess	183
6.5.2	Konsens – Zustimmung der Konfliktparteien zur Rolle der VN . . .	183
6.5.3	„Matching Mandates and Resources“ – eine aufgabengerechte Ausstattung	185
6.5.4	Internationale Unterstützung	185
6.6	Schlussbetrachtung	186
6.7	Literatur	188
7	Staatsbildung in Afghanistan: gut gemeint, falsch geplant, schlecht gemacht	191
	<i>Herbert Wulf</i>	
7.1	Einleitung	191
7.2	Staatsbildung als Ziel von Intervention	192
7.3	Geburtsfehler des Konzeptes	194

7.4	Unsicherheit als zentrales Problem: Den Teufel mit Beelzebub austreiben	196
7.5	Perspektiven	200
7.6	Literatur	203
8	Humanitäre Hilfe bei Naturkatastrophen als humanitäre Intervention? Das Beispiel Haiti	205
	<i>Hans-Joachim Heintze</i>	
8.1	Humanitäre Intervention und humanitäre Hilfe	205
8.2	Haiti als Objekt von Interventionen	207
8.3	Internationale Reaktionen auf gescheiterte Staatlichkeit und Naturkatastrophen	209
8.4	Versuche der Nationenbildung in Haiti	210
8.5	Souveränität gescheiterter Staaten und humanitäre Hilfe	212
8.6	Humanitäre Hilfe: Ein Anwendungsfall der Responsibility to Protect?	215
8.7	Schlussbemerkung	218
8.8	Literatur	218
9	Interventionen der EU in den nahöstlichen Friedensprozess . . .	221
	<i>Georg Simonis und Helmut Elbers</i>	
9.1	Einleitung	221
9.2	Die Konfliktkonstellation	223
9.2.1	Lokale Konfliktlogik	223
9.2.2	Die Möglichkeiten externer Akteure	231
9.3	Die Institutionalisierung von Kooperationsbeziehungen mit der EU	235
9.3.1	Bisher verfolgte Ansätze	235
9.3.2	Veränderung der Konfliktstruktur und Eröffnung der Beitrittsperspektive	239
9.4	Fazit und Ausblick	246
9.5	Literatur	247

10	Die militärischen Interventionen der Europäischen Union: Militarisierung des Friedensprojekts Europa aufgrund fehlender demokratischer Legitimität?	257
	<i>Bernhard Rinke</i>	
10.1	Einleitung	257
10.2	Die Zivilmacht EU	259
10.3	Der „Security Provider EU“ als „defekte Demokratie“	261
10.4	Die EUropäisierung der Sicherheitspolitik: Die Vertreibung aus dem Kant'schen Paradies?	265
10.5	Schlussbetrachtung und Perspektiven	267
10.6	Literatur	270

Teil C

Zivile Alternativen

11	Zivilgesellschaftliche Interventionen – Instrumente, Reichweite und Legitimation	277
	<i>Christine Schweitzer</i>	
11.1	Einleitung	277
11.2	Instrumente	279
11.3	Reichweite	282
11.4	Wer gibt Euch eigentlich das Recht ...?	283
11.5	Literatur	287
12	Vorurteil, Konstrukt oder Realität? Reflexionen über das scheinbar konfliktive Verhältnis zwischen den Bereichen Menschenrechte und zivile Konfliktbearbeitung	289
	<i>Annette Fingscheidt</i>	
12.1	Einleitung	289
12.2	Frieden oder Recht?	291
12.3	Begriffe und Begreifen	294
12.3.1	Opfer, Täter und Konfliktparteien	294
12.3.2	Menschenrechtsverletzungen und Gewalt	296
12.3.3	Normen und Bedürfnisse	298
12.3.4	„Accountability“ und Versöhnung	300

12.4	Politik und Moral	303
12.4.1	Staat und Zivilgesellschaft, lokal und international	303
12.4.2	Die Macht der Moral	306
12.5	Literatur	309
13	„Si vis pacem, para pacem“ – Fachkräfte im Zivilen Friedensdienst im Spannungsfeld zwischen Individuum und Struktur	313
	<i>Monika Lauer Perez</i>	
13.1	Einleitung	313
13.2	Der institutionelle Kontext: Der Zivile Friedensdienst	314
13.3	Die Arbeit der Friedensfachkräfte und die Wirkungen	317
13.4	Bedingungen für die wirksame Arbeit von Friedensfachkräften	320
13.5	Herausforderungen für die Zukunft des ZFD	324
13.6	Literatur	326
14	Integraler Journalismus. Mediale Grundlagen und Herausforderungen für Weltfriedenspolitik	329
	<i>Claus Eurich</i>	
14.1	Integrale Erkenntnis	331
14.1.1	Wahrhaftigkeit	333
14.1.2	Geist des Nichtverletzens	334
14.1.3	Empathie	334
14.1.4	Hören	335
14.1.5	Ambiguitätstoleranz	336
14.2	Kontextualität	337
14.3	Integrale Vernunft	338
14.4	Literatur	339
	Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	341

Grußwort der Herausgeber

Bernhard Rinke, Christiane Lammers,
Reinhard Meyers, Georg Simonis

Der vorliegende Band ist Prof. Dr. Hajo Schmidt zu seinem 65. Geburtstag gewidmet. Dank abgestattet werden soll damit einem persönlichen Weggefährten und Wissenschaftler, dem der „Frieden“ zu einem Lebensthema geworden ist. Aus der Vielzahl entsprechender Aktivitäten wird dabei ein Projekt gewürdigt, dass Hajo Schmidt ein ganz besonderes Anliegen war, und von ihm über Jahre hinweg mit großem Engagement verfolgt und betrieben wurde: die universitätsübergreifende friedenswissenschaftliche Seminarreihe „Ethik der internationalen Beziehungen“. Die Seminare fanden jährlich in Münster, in der Katholisch-Sozialen Akademie Franz-Hitze-Haus, statt, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern stets einen ebenso komfortablen wie inspirierenden Aufenthalt ermöglichte (vgl. auch das anschließende Grußwort).

Zusammenarbeit zwischen benachbarten Universitäten – hier der WWU Münster, vertreten durch ihr Institut für Politikwissenschaft, der FernUniversität in Hagen, der Universität Siegen und der Ruhruniversität Bochum – ist im Bereich der Lehre höchst ungewöhnlich. Es mangelt an institutionellen Anreizen, Kooperationsgewinne zu erzeugen und zu sichern. Für die Hochschullehrer/-innen ist Kooperation in der Lehre, sofern sie sich nicht auf einzelne Lehrstunden beschränkt, im Lichte der Kapazitätsverordnung NRW häufig sogar abträglich, da der Eindruck freier Kapazitäten entstehen könnte, die es durch Stellenstreichungen zu beseitigen gilt. Umso mehr sind wir erfreut, an dieser Stelle von einer beachtenswerten Ausnahme berichten zu können:

Über mehr als ein Jahrzehnt hat Hajo Schmidt, apl. Professor für Philosophie an der FernUniversität in Hagen und Direktor des dortigen Instituts für Frieden und Demokratie, bis zu seinem altersbedingten Ausscheiden aus dem aktiven Hochschuldienst das kooperative Lehrprojekt „Ethik der Internationalen Beziehungen“ für die FernUniversität mit großer Hingabe betreut und zu einem Markenzeichen der Friedenswissenschaft in Nordrhein-Westfalen werden lassen. Hajo Schmidt

war im Auftrag der Landesarbeitsgemeinschaft Friedens- und Konfliktforschung tätig, die für diese Aufgabe zeitweilig auch von der Landesregierung, insbesondere von dem unermüdlichen Dr. Jenkner aus dem Wissenschaftsministerium, unterstützt wurde, um Studierenden ein zusätzliches interdisziplinäres friedenswissenschaftliches Lehrangebot zu eröffnen. In der Zeit zwischen 2005 und 2011 war das Projekt auch Lehrbestandteil des von Hagen aus angebotenen, in der Friedenslehre einmaligen, da als Weiterbildungsstudiengang konzipierten, friedenswissenschaftlichen Masterstudiengangs Peace Studies, der aus universitätsinternen Gründen inzwischen leider abgewickelt wurde.

Bereits in rein quantitativer Hinsicht lässt sich der große Erfolg dieser Seminarreihe an ihrer großen Beliebtheit bei den Studierenden ablesen, die von den Lehrkapazitäten in der Nachbarschaft häufig nichts wissen und denen es, falls dies doch der Fall sein sollte, oft kaum möglich ist, diese zu nutzen. So nahmen an den Veranstaltungen nicht selten mehr als 80 Studierende teil, wobei seit 1999 folgende Themenkomplexe behandelt wurden:

- 1999: Ethik und Internationale Politik – Neue Ansätze in den Internationalen Beziehungen
- 2000: Ethik internationaler Intervention – Prämissen, Probleme, Perspektiven
- 2001: Krisenprävention als ethisch-politische Aufgabe der Außen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik
- 2002: Minderheitenkonflikte: Balkan, Naher Osten und Afrika im Vergleich
- 2003: Europäische Sicherheitspolitik und Krisenprävention
- 2004: Friedensmodelle. Entwicklung – Grundzüge – Konsequenzen
- 2005: Theorien und Methoden der Friedens- und Konfliktforschung. Eine transdisziplinäre Perspektive
- 2006: Friede durch Kooperation und Integration? Die Europäische Union und der weitere Nahe Osten
- 2007: Abschreckung nach der Abschreckung
- 2008: Friedensprojekt Europa und Europäische Außenpolitik.
- 2009: Friedensmacht Europa: Normative und kulturelle Grundlagen.
- 2010: Durch Interventionen zum Frieden? Ethische Aspekte Internationaler Beziehungen
- 2011: Konfliktursache weltweite Armut. Friedens- und sicherheitspolitische Dimensionen des Nord-Süd-Gegensatzes
- 2012: Politik für den Frieden im 21. Jahrhundert. Herausforderungen, Aufgaben, Chancen
- 2013: Durch Interventionen zum Frieden? Theoretische und praktische Anmerkungen zur „Responsibility to Protect“

Von den vielfältigen Lerneffekten, die das Blockseminar erfolgreich beförderte, seien an dieser Stelle nur einige wenige besonders erwähnt:

Die interdisziplinäre Konzeption und Ausrichtung der Seminare erlaubte eine ganzheitliche Betrachtung und Bewertung internationaler Konflikte und der Möglichkeiten, diese friedlich zu bearbeiten beziehungsweise zu regeln, in einem Ausmaß, das in der alltäglichen, disziplinär strukturierten Hochschullehre so nicht möglich ist. Um einige Beispiele herauszugreifen: Die Studierenden der (politik)wissenschaftlichen Studiengänge der Universität Münster, der FernUniversität in Hagen und seit neuerem auch der Universität Osnabrück wurden kontinuierlich von Prof. Dr. Hans-Joachim Heintze (Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht an der Ruhr-Universität Bochum) mit den völker- und menschenrechtlichen Aspekten der Friedensthematik vertraut gemacht. Die theologische Perspektive mit Blick auf die ethische Bewertung von Konflikten und deren Austragungsform steuerte regelmäßig Prof. Dr. Heinz-Günther Stobbe (Lehrgebiet Systematische Theologie und Theologische Friedensforschung an der Universität Siegen), bei. Die Münsteraner Kollegen, insbesondere Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Reinhard Meyers, sicherten schließlich die Verbindung zur Theorie der Internationalen Beziehungen. Für die Einbringung entwicklungspolitischer Analysen konnten oftmals sowohl Kollegen/innen des ebenfalls in Nordrhein-Westfalen ansässigen Instituts Entwicklung und Frieden (Universität Duisburg-Essen), wie auch „Praktiker/innen“ aus dem Feld hinzugezogen werden, was das Lehrangebot besonders bereichert hat.

Einen zweiten – völlig anders gelagerten – Lerneffekt bewirkte die Vielfalt der beruflichen und persönlichen Kontexte, aus denen die Studierenden stammten und der dadurch generierte „Realitätsbezug“ der Seminare: Im allgemeinen berufstätige Studierende der FernUniversität, die eine Vielzahl friedensrelevanter Berufszweige repräsentierten (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Nichtregierungsorganisationen, aus Verwaltung und Politik, wie auch Soldatinnen und Soldaten), diskutierten mit Studierenden von Präsenzuniversitäten über berufliche Erfahrungen, Chancen und Herausforderungen sowie zivilgesellschaftliche Handlungsmöglichkeiten. Während die Studierenden der FernUniversität auf diesem Wege ihre Berufstätigkeit systematisch reflektieren konnten, bot sich den Studierenden der Präsenzhochschulen die seltene Möglichkeit, von den realen Problemen der Friedensarbeit zu hören und damit ein klareres Bild zu machen von den Herausforderungen und Schwierigkeiten zu gewinnen, wie Friedenspolitik in der Praxis umzusetzen ist.

In theoretischer Hinsicht wurde das im Verlaufe der Debatten mithin häufig zu tage tretende Spannungsverhältnis zwischen friedenspolitischem Optimismus und praktischer Friedensarbeit dabei insofern aufgegriffen und reflektiert, als die idealistischen Strömungen der Friedenswissenschaft, insbesondere der durch

Hajo Schmidt vertretene Kantianismus, immer wieder mit dem sozialwissenschaftlichen Realismus, häufig vorgestellt von Dr. Martin List (Lehrgebiet Internationale Politik der FernUniversität in Hagen) konfrontiert wurden.

Auch die Vielzahl der am Blockseminar beteiligten Dozentinnen und Dozenten profitierte regelmäßig aus der gemeinsamen Lehre und den damit verbundenen Diskussionen mit Kolleginnen und Kollegen: Inhaltliche und didaktische Anregungen für die eigene Lehre wurden gesammelt, Wissenslücken kompensiert, differente Lehrmeinungen geklärt sowie gemeinsame Forschungsinteressen erkannt, die sich anschließend mitunter zu gemeinsamen Projekten verdichteten. Auch die Herausgeber dieser Festschrift haben in diesem Sinne von der Leidenschaft und dem Engagement, mit der Hajo Schmidt die Ethikseminare betrieb, persönlich immer wieder stark profitiert.

Der vorliegende Band, dessen Autorinnen und Autoren sich über lange Zeit und in unterschiedlichen Rollen an den von Hagen betriebenen, friedenswissenschaftlichen Kooperationsprojekten beteiligt haben, greift mit der Interventionsproblematik ein hochaktuelles Thema von anhaltender friedenspolitischer und wissenschaftlicher Relevanz auf, das mit seinen vielfältigen Aspekten immer wieder Gegenstand des Lehrangebots war. Die Herausgeber haben sich vor diesem Hintergrund bemüht, mit der Konzeption des Bandes und der Auswahl der in ihm enthaltenen Beiträge der Praxisrelevanz und dem Facettenreichtum der Thematik gerecht zu werden und zu zeigen, dass sich die Interventionsproblematik letztlich nur über einen interdisziplinären Zugriff analytisch erschließt. Zugleich möchten sich die Herausgeber in diesem Sinne ganz herzlich bei allen Autorinnen und Autoren für ihre Mitwirkung und ihre durchaus strapazierte Geduld bei der Fertigstellung dieses Sammelbandes bedanken.

Unser abschließender Dank gilt Dr. Helmut Elbers, der die Herausgeber fortwährend mit großem Engagement und äußerst professionell bei der redaktionellen Betreuung der Beiträge unterstützt und die Druckfassung des Bandes erstellt hat.

Grußwort der Akademie Franz-Hitze-Haus Münster

Heinz Meyer

„Eine Unze Frieden ist mehr wert als eine Tonne Sieg.“¹

Für die Katholisch-Soziale Akademie Franz-Hitze-Haus in Münster war es eine große Freude, die Seminarreihe „Ethik der internationalen Beziehungen“ über Jahre hinweg zu begleiten sowie in diesem Rahmen mit Prof. Dr. Hajo Schmidt (Institut Frieden und Demokratie der FernUniversität in Hagen), Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Reinhard Meyers (Institut für Politikwissenschaft der Universität Münster), Prof. Dr. Heinz-Günter Stobbe (Seminar für Katholische Theologie der Universität Siegen) und – seit neuerem – Dr. Bernhard Rinke (Zentrum für Demokratie- und Friedensforschung der Universität Osnabrück) sowie der Landesarbeitsgemeinschaft Friedenswissenschaft NRW als Kooperationspartnern die Programmgestaltung vornehmen zu können. Die jährliche Tagung zur „Ethik in den internationalen Beziehungen“ hat sich auf diese Weise zu einem festen Programmbestandteil unserer Arbeit entwickelt, der sich dauerhaft großer Nachfrage erfreut und eine sehr positive Resonanz gefunden hat.

Schon immer hat die Katholische Soziallehre dem Bemühen um Frieden sowie der Verhinderung beziehungsweise Zurückdrängung von Gewalt in den sozialen Beziehungen und bei der Lösung internationaler Konflikte höchste Bedeutung beigemessen. So fordert die Enzyklika „Pacem in Terris“, die im Jahre 1963 – gleichsam auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges – von Papst Johannes XXIII. erlassen wurde, „unter dem Leitstern der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Liebe und der Freiheit neue Wege der gegenseitigen Beziehungen zu finden“, welche nur im Zusammenwirken ein friedliches Zusammenleben der einzelnen Personen, der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen sowie der Staaten gewährleisten können. Aber nicht nur in der kirchlichen Lehre und Verkündigung wurden

1 Arabisches Sprichwort; zitiert nach „Die Jüdin von Toledo“ von Lion Feuchtwanger.

und werden Fragen von Krieg und Frieden thematisiert. Auch in praktischer Hinsicht wurden zahlreiche Initiativen ergriffen, um Schritte zum Frieden aufzuzeigen und zu beschreiten; exemplarisch genannt seien die Einrichtung des am 1. Januar 1968 erstmals begangenen Weltfriedenstages der Katholischen Kirche, des in Assisi beheimateten interreligiösen Weltgebetstreffens für den Frieden sowie die Unterstützung friedensfördernder Aktivitäten kirchlicher Verbände und Freiwilligenorganisationen.

Die Katholische Soziallehre hat sich seit ihren Anfängen mit der Sozialen Frage, die im 19. Jahrhundert im Wesentlichen als „Arbeiterfrage“ verstanden wurde, auseinandergesetzt und nach Antworten im Sinne sozialer Gerechtigkeit gesucht. Heute – unter den Bedingungen der Globalisierung – können die weltweite Armut und der Nord-Süd-Gegensatz als „Internationale Soziale Frage“ verstanden werden. Vielen Menschen in Entwicklungsländern ist ein menschenwürdiges Leben verwehrt, ihre Existenz ist nicht gesichert, sie müssen tagtäglich um ihr Überleben kämpfen. Die Überwindung der weltweiten Armut ist dabei in erster Linie eine Frage der sozialen Gerechtigkeit und des politischen Willens. Denn „Gott hat die Erde mit allem, was sie enthält, zum Nutzen aller Menschen und Völker bestimmt; darum müssen diese geschaffenen Güter in einem billigen Verhältnis allen zustatten kommen; dabei hat die Gerechtigkeit die Führung, Hand in Hand mit ihr geht die Liebe“ (Gaudium et spes 1965).

Das Leitbild des „Gerechten Friedens“, wie es in der gleichnamigen Schrift der deutschen Bischöfe ausformuliert wurde, verbindet beide Bereiche und betont „den tiefen und unaufhebbaren Zusammenhang zwischen Gerechtigkeit und Frieden“. (Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 2000, Abs. 63, S. 38) Es beruht letztlich auf der Einsicht: „Eine Welt, in der den meisten Menschen vorenthalten wird, was ein menschenwürdiges Leben ausmacht, ist nicht zukunftsfähig. Sie steckt auch dann voller Gewalt, wenn es keinen Krieg gibt. Verhältnisse fortwährender schwerer Ungerechtigkeit sind in sich gewaltgeladen und gewaltträchtig“ (ebd. Abs. 59, S. 35 f.). Gefordert wird daher eine Politik der Gewaltbändigung und -vorbeugung.

Den kirchlichen Bildungseinrichtungen kommt dabei eine besondere Aufgabe und Verantwortung zu: „Die Katholischen Akademien wollen durch ihre Angebote an Information und Diskussion Einfluss nehmen auf die Formung des öffentlichen Bewusstseins. (...) Veranstaltungen und Veranstaltungsformen, die mehr oder weniger unmittelbar auf das Anliegen einer friedensorientierten Bildung bezogen sind, haben besonderes Gewicht“ (ebd. Abs. 202, S. 111 f.).

Die Veranstaltungsreihe „Ethik der internationalen Beziehungen“ ist diesem Auftrag und damit auch dem programmatischen Selbstverständnis der Akademie Franz-Hitze-Haus stets in besonderer Weise gerecht geworden. Im Mittelpunkt der interdisziplinären Tagungen stand immer die verbindende Frage, wie „Frie-

den“ geschaffen und aufrechterhalten werden kann, und wie vielfältige Formen der Gewaltanwendung auf internationaler und substaatlicher Ebene reduziert beziehungsweise verhindert werden können. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die thematische Vielfalt der Veranstaltungen, die sich bei aller inhaltlichen Breite stets an drei übergeordneten Zielen und Anliegen orientierte:

- der Analyse aktueller friedenspolitischer Herausforderungen und Probleme,
- der Suche und Frage nach strukturellen Friedensursachen und entsprechenden Friedensstrategien sowie schließlich
- der Reflexion über Methoden, Modelle und normative Grundlagen der Friedens- und Konfliktforschung.

Es entspricht dieser ganzheitlichen Konzeption, dass die Reihe immer auch den Austausch zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik beförderte und ermöglichte. Die Akademie Franz-Hitze-Haus ist dankbar, dass dieses ambitionierte Projekt in unserem Haus „Heimat“ gefunden hat und eine erfolgreiche Zusammenarbeit realisiert werden konnte. Ganz besonderen Dank für sein Engagement möchten wir an dieser Stelle Prof. Dr. Hajo Schmidt aussprechen, dem diese Veranstaltungsreihe stets ein Herzensanliegen war und dem diese Festschrift, die von Freunden und Weggefährten erstellt wurde, gewidmet ist.

Literatur

- Gaudium et spes (1965): Pastorale Konstitution Gaudium et spes. Über die Kirche in der Welt von heute. URL: http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html (Zugriff: 13. 05. 2013), Abs. 69.
- Johannes XXIII. (1963): Enzyklika Pacem in terris. URL: <http://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/texte/333.html> (Zugriff: 04. 06. 2013), Abs. 163.
- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.) (2000): Die deutschen Bischöfe. Gerechter Frieden. 27. September 2000. 2. Auflage. Bonn, Abs. 63.